

wonnen waren, und auch der Erzbischof Arnulf jetzt zu ihnen hielt. Sie erachteten aber die Hülfe des Kaisers und daher die Sendung eines Heeres aus Deutschland für nothwendig. Leo wollte selbst zu persönlicher Rücksprache nach Basel kommen, wenn er des Kaisers Anwesenheit dort erhoffen dürfte¹; andernfalls wollte er auf Heinrichs Wunsch ihn zu Ostern mit dem Bischof von Como und dem Grafen Tado aufsuchen.

Heinrich II. mag, durch diese Meldungen veranlasst, eine Zusammenkunft seiner Getreuen zu Roncaglia gewünscht haben, da er noch immer einen friedlichen Ausgleich erhoffte; doch sie kam nicht zu Stande², wohl weil die Gegner sich immer energischer rührten. Auch der Aledramide Wilhelm III. trat, der einzige aus seinem Geschlechte, zu ihnen über³, und ernstlich wurde nun die neue Königswahl vorbereitet. Vergeblich hoffte Leo, dass des Kaisers Gebot Frieden schaffen werde; er erhielt selbst überhaupt keine directe Antwort vom Kaiser, so dass er die schwersten Befürchtungen hegte, Heinrich II. werde durch Vermittelung Heriberts und Heinrichs sich mit seinen Feinden, namentlich mit Ubert, versöhnen; Uberts Prahlerei, er könne, wann er wolle, des Kaisers Gnade erlangen, schien nicht ganz unbegründet.

In der That kamen mehrmals Uberts Gesandte mit hoffnungsvoller Botschaft vom kaiserlichen Hofe zurück; sogar auf Besitzungen Leo's sollen ihm Versprechungen

1) Aus diesem Vorschlage kann ebenso wenig mit Schnürer 99 f. wie aus dem Plan einer Versammlung zu Roncaglia mit Löwenfeld 43 N. 2 auf die Abfassungszeit der Briefe geschlossen werden; es handelt sich in beiden Fällen um unausgeführte Vorschläge, die keine bestimmte chronologische Festsetzung gestatten. Vgl. N. 2. — Es scheint übrigens, dass hier zum ersten Male von einem Kaiser eine Versammlung zu Roncaglia angeordnet wird. Vgl. Waitz VG. VI, 336 N. 3. 2) Das ergibt sich erst jetzt aus den früher nicht gekannten, übergeschriebenen Worten. Vgl. S. 18 N. 9. 3) Ein weiterer Gewinn aus den Briefen. Die Identität Wilhelms III. mit dem darin genannten Wilhelm geht wohl daraus hervor, dass dieser sich der zum Reichsgut gehörigen Burg Orba ('Urbam castellum vestrum'; über den heutigen Namen vgl. Darmstädter, Das Reichsgut in der Lombardei und Piemont 241) nach dem letzten Briefe bemächtigt hat, und gleichfalls in Orba der Aledramide Wilhelm III. von Konrad II. 1026 belagert werden muss (Bresslau, Jahrb. Konrads II. I, 125). — Ist es möglich, dass im Beginn des zweiten Briefes von dem Frieden Wilhelms mit einem Albert die Rede ist (s. oben S. 18 N. 12), so mag dieser vielleicht ein Otbertiner sein, etwa Albert Azzo II.; eben dieser könnte auch der in St. 1633 genannte 'Albertus nepos Otberti' sein, den Bresslau a. a. O. I, 416 mit Adalbert IV. identifiziert. Es verdient Beachtung, dass auch 1026 Wilhelm III. mit einem Otbertiner verbunden ist (Bresslau a. a. O. I, 125).